

Beschäftigungssituation von Wiener ArbeitnehmerInnen mit Migrationshintergrund

WUSSTEN SIE, DASS...

- ⇒ knapp 40 % der Wiener ArbeitnehmerInnen ausländische Wurzeln haben?
- ⇒ besonders Frauen mit Migrationshintergrund häufig in niedrigqualifizierten Bereichen beschäftigt sind?
- ⇒ MigrantInnen häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen sind?
- ⇒ über 30 % der ArbeitnehmerInnen mit Migrationshintergrund nicht entsprechend ihrer Qualifikation beschäftigt sind?
- ⇒ rund 60 % der Vollzeitbeschäftigten mit Migrationshintergrund im Monat weniger als EUR 1.400 netto verdient?

Laut den Ergebnissen der Arbeitskräfteerhebung 2010 der Statistik Austria haben in Österreich 19 % der erwerbstätigen Frauen und Männer einen Migrationshintergrund. In Wien ist dieser Anteil mit gut einem Drittel bedeutend höher: knapp 40 % der unselbstständig erwerbstätigen Wiener und 39 % der Wienerinnen haben ausländische Wurzeln. Die größte Gruppe der Beschäftigten kommt dabei aus dem Ex-jugoslawischen Raum, gefolgt von Menschen aus der Türkei, den neuen EU Ländern und Deutschland.

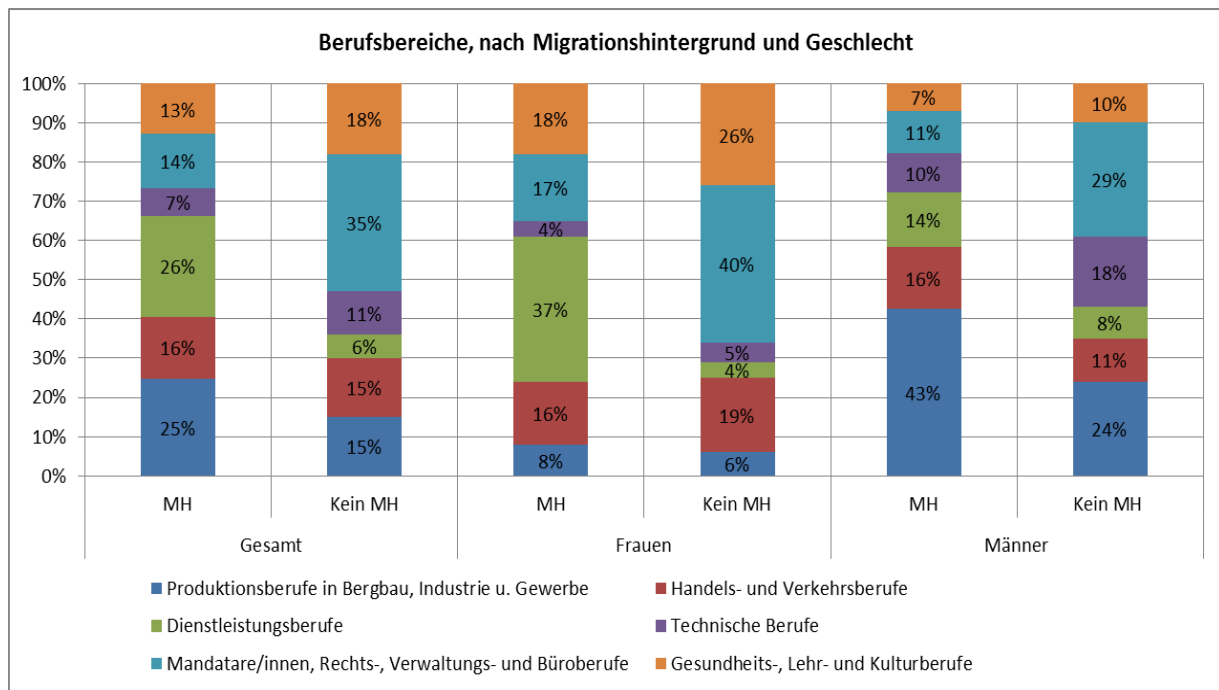
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

In Wien üben rund 60 % der Personen mit Migrationshintergrund eine Hilfs- oder Anlern Tätigkeit aus, bei Nicht-MigrantInnen beträgt dieser Anteil 17 %. Allerdings variiert dieser Anteil stark nach der Herkunft der MigrantInnen: Personen mit türkischem oder philippinischen Hintergrund arbeiten häufiger als Hilfs- und Anlernkräfte, Personen mit deutscher oder iranischer Herkunft sind hingegen häufiger in hochqualifizierten und leitenden Tätigkeiten zu finden.

Besonders Frauen mit Migrationshintergrund sind häufig im niedrigqualifizierten Bereich beschäftigt. 19 % der Migranten und 13 % der Migrantinnen erreichen im Zeitverlauf eine bessere berufliche Position. Bei den Nicht-MigrantInnen schaffen rund 39 % einen beruflichen Aufstieg.

Die folgende Abbildung – die Beschäftigung aufgeschlüsselt nach Berufsbereichen – zeigt eine tendenziell ungleiche Verteilung: Bei der eher höher qualifizierten Berufsgruppe der „Mandatar(e)innen, Rechts- Verwaltungs- und Büroberufe“ sind nur rund 14 % der zugewanderten Personen zu finden, bei den Nicht-MigrantInnen sind es 35 %. In den technischen Berufen gibt es große Unterschiede nach Herkunftsland und Geschlecht. Vergleichsweise hoch ist hier der Anteil der in diesem Segment beschäftigten Männer (22 %)

und Frauen (18%) aus dem Iran. Der Anteil an Beschäftigten mit Migrationshintergrund ist vor allem in den Produktions- und Dienstleistungsberufen höher als jener der Nicht-MigrantInnen.



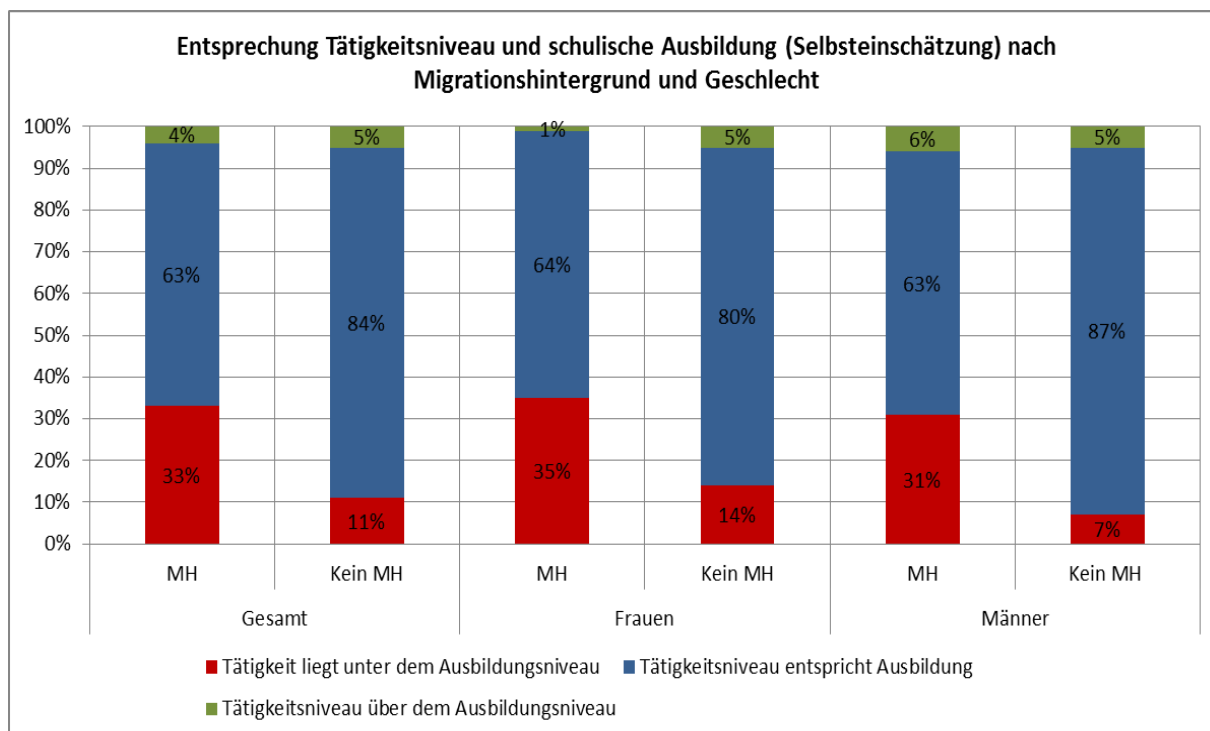
Quelle: L&R Datafile „MigrantInnen am AM in Wien“, 2010; n=2001, n miss=8; L&R Datafile „MigrantInnen am AM in Wien“, 2011; n = 305, n miss=10; MH=Migrationshintergrund

Personen mit Migrationshintergrund sind deutlich häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen: Seit dem Jahr 2000 waren rund 45 % der befragten Migranten und 40 % der MigrantInnen zumindest einmal arbeitslos. Bei den Personen ohne Migrationshintergrund waren knapp 13 % in den letzten 10 Jahren einmal von Arbeitslosigkeit betroffen.

Beschäftigung und Bildung

Die Bildungsstruktur der Personen mit Migrationshintergrund in Österreich ist durch 2 „Pole“ geprägt: Im Vergleich zur Gruppe der Nicht-MigrantInnen besteht ein höherer Anteil gering qualifizierter Personen. Allerdings ist der Anteil der höher qualifizierten Personen annähernd gleich hoch wie bei den ÖsterreicherInnen. Über die höchsten AkademikerInnenquoten verfügen Personen aus den Herkunftsländern Iran (64 %), Sonstiges Europa (70 %) und Deutschland (57 %). Die neu zugewanderten Personen bringen damit deutlich höhere Bildungsabschlüsse mit. Personen aus den traditionellen Herkunftsländern wie die Türkei und Ex Jugoslawien/Albanien verfügen tendenziell über geringere Bildungsabschlüsse. Je kürzer die Zuwanderung zurückliegt, desto höher auch das Ausbildungsniveau.

Die formale Ausbildung von Personen mit ausländischen Wurzeln bleibt am Wiener Arbeitsmarkt jedoch weitgehend ungenutzt. Wie auch die folgende Grafik zeigt, geben 33 % der ArbeitnehmerInnen mit Migrationshintergrund an, nicht entsprechend ihrer Qualifikation beschäftigt zu sein. Deutlich geringer verhält sich dieser Sachverhalt bei Nicht-MigrantInnen mit 11 %. Besonders stark davon betroffen sind junge MigrantInnen bis 24 Jahre: 37 % geben an, für ihren derzeitigen Job überqualifiziert zu sein. Bei den Nicht-MigrantInnen dieser Altersgruppe sind es 19 %.



Quelle: L&R Datafile „MigrantInnen am AM in Wien“, 2010; n=1983 (exkl. Lehrlinge), n miss=126; L&R Datafile „MigrantInnen am AM in Wien“, 2011; n = 305, n miss=10; MH=Migrationshintergrund

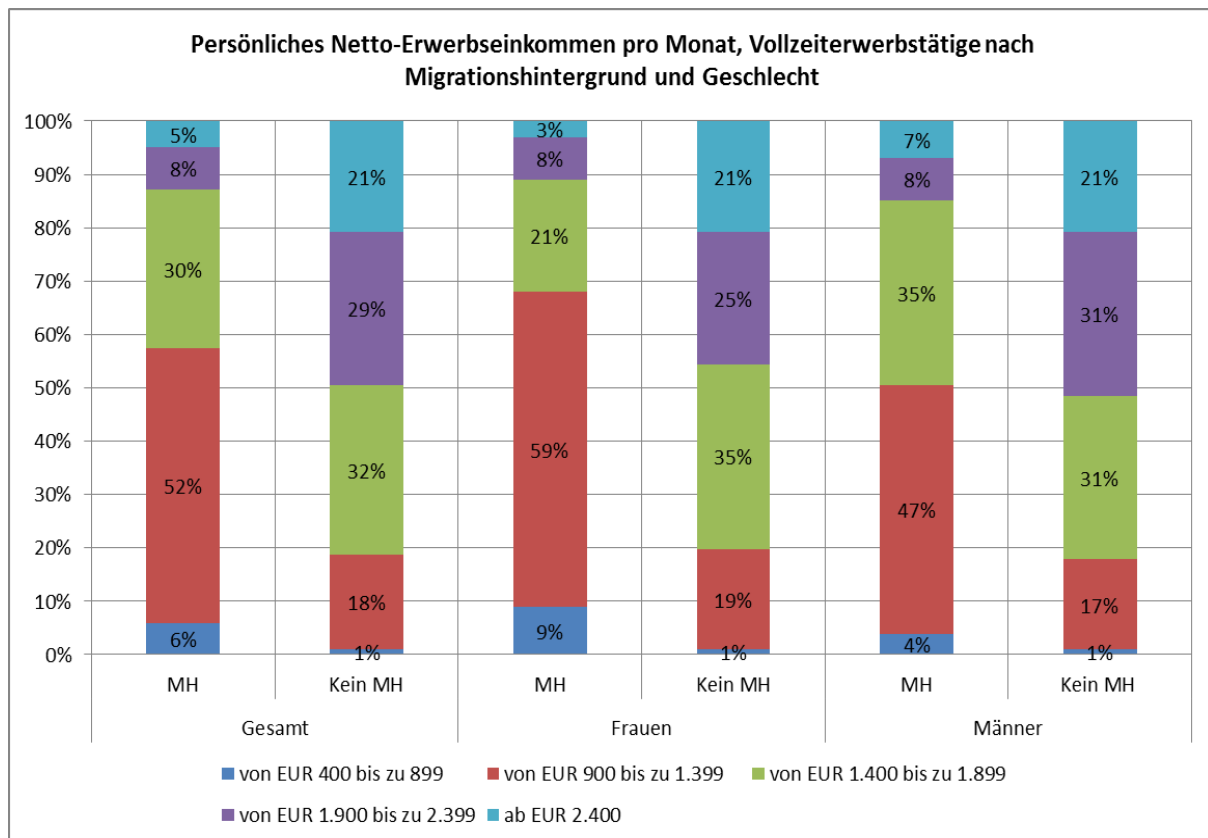
Rund zwei Drittel (68 %) der MigrantInnen haben ihre Ausbildung in einem anderen Land absolviert. Von den Personen mit ausländischen Bildungsabschlüssen beantragen 17 % die formale Anerkennung (Nostrifikation) ihrer Ausbildungen. Besonders häufig trifft das auf Frauen aus dem arabischen Raum (20 %) und aus dem sonstigen Asien (28 %) zu.

Die größten Erwartungen werden dabei in die Möglichkeit, den erlernten Beruf auch tatsächlich ausüben zu können, gesetzt. Im Vergleich zu den Migranten (51 %) ist für Frauen mit Migrationshintergrund die Motivation ihren Arbeitsplatz mit einer Nostrifikation abzusichern (77 %), von größerer Bedeutung. Aber auch mehr Kompetenzen und Verantwortung bei der Arbeit wie auch bessere Aufstiegschancen und Verbesserung der Einkommenssituation versprechen sich Migrantinnen häufiger als Migranten von der formalen Anerkennung ihrer ausländischen Abschlüsse.

Diese formale Anerkennung der Abschlüsse ändert jedoch nur bedingt etwas an der Beschäftigungssituation der MigrantInnen. Nur die Hälfte der Personen gibt an, danach auch tatsächlich im erlernten Beruf zu arbeiten.

Beschäftigung und Erwerbseinkommen

Die berufliche Positionierung spiegelt sich vor allem in dem erzielten persönlichen Erwerbseinkommen wieder. Untenstehendes Diagramm veranschaulicht eine Analyse der monatlichen Netto-Erwerbseinkommen für Vollzeitbeschäftigte und verweist auf eher geringe Einkommen von MigrantInnen im Vergleich zur Referenzgruppe, der Personen ohne Migrationshintergrund. Deutliche Einkommensunterschiede zeigen sich sowohl nach Herkunftsgruppen als auch zwischen den Geschlechtern.



Quelle: L&R Datafile „MigrantInnen am AM in Wien“, 2010; n=1324, n miss=114; L&R Datafile „MigrantInnen am AM in Wien“, 2011; n = 209, n miss=14; MH=Migrationshintergrund

Rund 60 % der MigrantInnen erzielen ein Einkommen, das unterhalb EUR 1.399 monatlich liegt, Besonders hoch ist der Anteil der Personen aus den Herkunftsgruppen Philippinen (78 %), Sonstiges Asien (70 %) und Afrika (70 %). Frauen mit Migrationshintergrund sind mit 68 % noch stärker davon betroffen als Männer (51%).

Unterschiede sind auch im höheren Einkommenssegment deutlich sichtbar: 5 % der Personen mit ausländischen Wurzeln erzielen ein Nettoerwerbseinkommen von über EUR 2.400 (Nicht-MigrantInnen: 21 %).

Zu Definition und Datenlage

Diese Ausgabe von Sozial- und Wirtschaftsstatistik Aktuell basiert auf einer **AK-Studie „Beschäftigungssituation Personen mit Migrationshintergrund in Wien“** (L&R Sozialforschung, 07/2011; präsentiert Jänner 2012).

Für die Studie „Beschäftigungssituation von Personen mit Migrationshintergrund in Wien“ wurden 2.001 telefonische Interviews mit in Wien unselbständig beschäftigten Frauen und Männer mit Migrationshintergrund und mit 305 Nicht-MigrantInnen als Vergleichsgruppe geführt.

Ergänzend wurden 126 persönliche Interviews mit Angehörigen ethnischer Minderheiten durchgeführt. Die Studie bildet ein differenziertes Bild der Situation von MigrantInnen in Wien ab, aufgeschlüsselt nach 11 Herkunftsregionen (Ehem. Jugoslawien/Albanien, Türkei, EU-NMS, Deutschland, Arabischer Raum, Sonstiges Asien, Philippinen, Sonstiges Europa, China, Afrika und Iran), der Altersstruktur, nach dem Geschlecht oder unterschiedlichen Bildungsniveaus.

Link zur Studie:

<http://wien.arbeiterkammer.at/online/page.php?P=68&IP=65522&AD=0&REFP=7954>

Die **Arbeiterkammer** setzt sich ein für

- **eine zentrale Anlaufstelle für Anerkennung und Nostrifikation:** für ausländische Abschlüsse aber auch für informelle Qualifikationen braucht es ein Zertifizierungssystem, das auch ergänzende Wege zu einem in Österreich anerkannten berufsqualifizierenden Abschluss aufzeigt. Das hilft MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen!
- die **Entwicklung** maßgeschneiderter „**Integrationspakete**“: Wer neu ins Land kommt, braucht neben einem Informationspaket über Österreich auch einen Qualifikations- und Eingliederungspfad in den Arbeitsmarkt!
- den **Ausbau** von entsprechenden **Weiterbildungsangeboten**: sowohl das Bildungssystem, AMS und die Betriebe müssen Weiterbildungsaktivitäten für Personen mit ausländischen Wurzeln intensivieren. Berufsspezifische Sprachkurse sollten ähnlich wie in Skandinavien mit finanzieller Beteiligung der Arbeitgeber ausgebaut werden.
- **mehr Angebote für Frauen mit Migrationshintergrund:** Damit Frauen Weiterbildungsangebote in Anspruch nehmen zu können bzw. um in den Arbeitsmarkt (wieder) eintreten zu können braucht es mehr Angebote ganztägiger Kinder- und Altenbetreuung.
- die **konsequente Umsetzung des Lohn- und Sozialdumpinggesetzes:** Lohndumping betrifft uns alle, jene ArbeitnehmerInnen, die direkt davon betroffen sind, aber auch andere ArbeitnehmerInnen, deren Löhne damit zunehmend unter Druck geraten.

Glossar

Migrationshintergrund:

- Nach Definition der Statistik Austria (Arbeitskräfteerhebung 2010) haben jene Personen einen Migrationshintergrund, die im Ausland geboren wurden bzw. wo **beide Elternteile** ausländische Wurzeln haben. Die Staatsbürgerschaft ist hierfür nicht ausschlaggebend.
- Das im Rahmen der Studie verwendete Migrationskonzept geht vom Geburtsland der Person aus. Ist eine Person oder sind die Eltern bzw. **ein Elternteil** im Ausland geboren, so hat diese Person einen Migrationshintergrund. Die Staatsbürgerschaft ist auch bei diesem Konzept nicht relevant.
- **Migrationshintergrund 1. Generation:** die Person ist selbst im Ausland geboren.
- **Migrationshintergrund 2. Generation:** ein Elternteil bzw. beide Elternteile sind im Ausland geboren.

Netto-Erwerbseinkommen von Vollzeitbeschäftigten: das in der Befragung angegebene Erwerbseinkommen von unselbstständig Beschäftigten mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von über 35 Stunden (abgefragt in Einkommensstufen - 1. Stufe: unter 400 €, danach Einkommensstufen von 500€).

Nostrifikation: bezeichnet die formale Anerkennung von Bildungsabschlüssen, die im Ausland erworben wurden (= Gleichstellung von Zeugnissen/Abschlüssen).

Wollen Sie dieses Informationsservice **abonnieren?**

Ganz einfach unter:

<http://wien.arbeiterkammer.at/newsletter.htm?submit=anmelden>

„Sozial- und Wirtschaftsstatistik aktuell“ auswählen und auf „abschicken“ klicken.

Feedback und Rückfragen bitte an SWSA@akwien.at